



Der Bischof von Feldkirch

„Hoffnung, Auftrag, Zusage“

Predigt von Bischof Benno Elbs beim Festgottesdienst auf dem Gelände der Passionsspiele Klostertal–Arlberg am 18. Juni 2017 in Klösterle

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde!

Es ist sehr beeindruckend, hier auf dem Gelände der Passionsspiele mit euch diesen Gottesdienst feiern zu dürfen. Wenn man hier so die Namen der Apostel angeschrieben sieht, wo sie bei den Passionsspielen sitzen, dann drängt sich schon die Frage auf: Was ist denn eigentlich die Botschaft dieser Menschen bis heute? Ich möchte gerne drei Gedanken dazu mit euch teilen.

Wenn wir so in die moderne Welt von heute und in unser Leben schauen, dann entdecken wir, dass unser Leben von vielerlei Logiken bestimmt ist.

Da ist einmal die *Logik der Medien* – die Frage, wie komm ich an? In Zeiten des Wahlkampfes etwa merken wir, dass viele Politikerinnen und Politiker nach dieser Logik der Medien leben und agieren müssen.

Dann gibt es die *Logik der Wirtschaft*. Wir wissen, unserer Leben, auch wenn wir hier in einem schönen Land in Frieden leben, ist abhängig von den großen wirtschaftlichen Zusammenhängen: Welche Auswirkungen hat die Waffenindustrie auf Konfliktsituationen, etwa im Nahen Osten, und auf die Flüchtlingsbewegung?

Oder es ist die *Logik des Terrorismus*, die uns alle in diesen Tagen auch präsent ist, wo Menschen versuchen, zu zerstören und Misstrauen zwischen Menschen zu säen, und teilweise gelingt es ihnen. Bei der Bischofskonferenz diese Woche war davon die Rede, dass das Ministerium für Verfassungsschutz die Wiener Pfarreien vor einer erhöhten Terrorgefährdung bei den Fronleichnamsprozessionen gewarnt hat.

All diese Logiken bestimmen unser Leben mit. Und da ist nun die entscheidende Frage: Was ist in dieser Situation der Auftrag einer christlichen Gemeinde? Was ist der Auftrag von uns Christinnen und Christen in dieser Welt, so wie sie nun eben einmal ist?

Eine Botschaft der Hoffnung

Etwas erstes, was von diesem Abendmahlstisch hinausgeht in die Welt, ist eine Botschaft der Hoffnung. Was aber ist die Hoffnung, die wir als Christinnen und Christen leben und im Herzen tragen dürfen? Es ist einerseits die Hoffnung, das Wissen und die Überzeugung, dass Gott mit jedem von uns eine Geschichte hat. Gott schreibt mit jedem von uns Geschichte, und ER ist mit jedem Menschen in jedem Augenblick unseres



Lebens verbunden. Das ist, liebe Schwestern und Brüder, eine große Zusage für uns. Und dieses Ja, das Gott zu jedem von uns sagt, wird niemals zurückgenommen. Das ist der Kern der Botschaft der Auferstehung. Die zentrale Botschaft, die auch hier bei den Passionsspielen verkündet wird, ist ja dieses Leben Jesu, das Menschen wieder aufrichtet, ihnen neuen Mut und neue Hoffnung gibt. Vor allem aber ist es auch die Botschaft, dass dieses Leben und auch unser persönliches Leben in der Auferstehung mündet.

Ich denke an eine Erfahrung zurück, die ich heuer im Frühjahr machen durfte. Ende des vergangenen Jahres war im Bregenzerwald ein Jugendlicher bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt, als er mit seinem Freund unterwegs war. Heuer im Frühjahr war nun die Musterung der Jahrgangskollegen dieses Anton (Name geändert). Seine Freunde haben ein T-Shirt zur Musterung mitgenommen, auf das sie den Namen von Anton ihre eigenen Namen geschrieben haben. Nach der Musterung sind sie als erstes zu den Eltern gegangen und haben ihnen dieses T-Shirt gezeigt. Anschließend haben sie es auf Antons Grab gelegt. Die Eltern haben mir erzählt, dass diese spontane Aktion der Freunde ihres verstorbenen Sohnes ihnen gerade in ihrer so schweren Situation unglaublich viel an Hoffnung und Zuversicht geschenkt hat. Es hat sie etwas davon spüren lassen, dass es diese Hoffnung aus dem Ewigen, dieses Leben von Gott her gibt. Das etwas Erstes, das wir als Christinnen und Christen der Welt heute sagen dürfen: Gott ist jeden Augenblick mit dir verbunden, und er sagt Ja zu dir, für immer!

Ein Auftrag

Ein Zweites: Im heutigen Evangelium hören wir von der Aussendung der Apostel. Christsein ist auch ein Auftrag mit Vollmacht. Bei einer Umfrage unter Jugendlichen in Deutschland wurde die Frage gestellt, ob ihnen der Glaube wichtig ist. Es wurden christliche und muslimische Jugendliche befragt. Von den muslimischen Jugendlichen haben 71 Prozent geantwortet, dass ihnen der Glaube wichtig ist. Bei den Christen waren es 21 Prozent. Ein Unterschied, der doch zum Denken gibt.

Ich glaube, es ist heute wichtiger denn je, dass wir als Christinnen und Christen das, was in unserem Herzen ist an Überzeugung – nämlich die Überzeugung der Nächstenliebe, der Solidarität, der Achtsamkeit und des Respektes anderen Menschen gegenüber – dass wir diese Haltungen auch sehr selbstbewusst leben. Mir gefällt der Gedanke der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel, die vor zwei Wochen beim evangelischen Kirchentag gesagt hat, die christlichen und religiösen Symbole gehören in den öffentlichen Raum. Es gibt ja viele, die sagen, Religion müsse aus der Öffentlichkeit verschwinden. Ich glaube, es ist eine sehr kurzsichtige und falsch verstandene Toleranz vor anderen Religionen oder vor nicht religiösen Menschen, wenn man die religiösen Symbole aus dem öffentlichen Raum verschwinden lässt.



Genau das Gegenteil, finde ich, sollte der Fall sein. Das Kreuz, wenn ich jetzt das Symbol von uns Christen hernehme, ist ja nicht ein Zeichen *gegen* etwas, vielmehr ist es ein Zeichen *für* etwas: nämlich für Nächstenliebe, dafür, dass Gott mit den Schwachen, mit den Kreuzwegen der Menschen geht und dafür, dass das Leben stärker ist als alle Vernichtung und als aller Tod. Und deshalb schätze ich auch diese Passionsspiele als ein wunderbares Zeichen hier in unserem Land, in unserer Region, weil sie genau das verkünden. Sie verkünden öffentlich, im öffentlichen Raum, auf einem öffentlichen Gelände, dass diese Botschaft Jesu wichtig ist für die Welt und für alle Menschen: Wir Christen haben einen Auftrag, so wie es im heutigen Evangelium geheißen hat, nämlich den Auftrag, zu heilen, Herzen zu wärmen und Menschen aufzurichten.

Eine große Zusage

Und ein Drittes, das in der heutigen Situation von einer christlichen Gemeinde ausgehen kann: wir haben eine Zusage. Diese Zusage formuliert das heutige Evangelium so: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ Menschliches und christliches Leben ist ein beschenktes Leben. Wir alle wissen, auch wenn es im Leben manchmal vielleicht auch schwierig ist, dass wir in vielen Bereichen reich beschenkt sind: beschenkt mit Liebe, mit Vertrauen, mit Hoffnung, mit einer wunderbaren Schöpfung, die sich heute von ihrer schönsten Seite zeigt. Entscheidend ist, dass wir diese Wunder auch wahrnehmen. Die Schriftstellerin Hilde Domin, hat es so formuliert:

*Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten*

Unsere Aufgabe ist es, dem Wunder des Lebens, das uns geschenkt ist, leise, wie einem Vogel, die Hand hinzuhalten.

Ich denke hier an eine Begegnung mit Samuel Koch, den ihr wahrscheinlich alle auch kennt, er hat bei der TV-Sendung „Wetten dass...“ einen Sprung über auf ihn zufahrende Autos gemacht und sich dabei den Halswirbel gebrochen und ist seither querschnitts-gelähmt. Ich hatte einmal die Gelegenheit, mit ihm zu sprechen. Er meinte damals zu mir: In aller Verzweiflung, die seine Situation für ihn als Sportler gebracht habe, habe er auch gespürt, dass er getragen ist. Und er habe angefangen, für all die Dinge, die er noch tun kann, die ihm geschenkt sind, Danke zu sagen. In seinem Buch hat er eine solche „Dankbarkeitsliste“ zusammengestellt. Diese Liste der Dankbarkeit hat sein Leben wieder heller gemacht, hat ihm Zuversicht geschenkt, sie hat ihm geholfen, gut weitergehen zu können. Und das ist es, glaube ich auch, was wir als Menschen, die mit Christus



Der Bischof von Feldkirch

verbunden sind, der Welt sagen dürfen: Es gibt vieles, für das wir danken können, denn umsonst haben wir so vieles empfangen, deshalb dürfen wir auch umsonst geben.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde, das sind drei Impulse, die von diesem Ort hier und von einer christlichen Gemeinde ausgehen können in die Welt, in der wir heute leben:

- Die christliche Gemeinde ist ein Ort der Hoffnung – einer Hoffnung, die uns zusagt: Gott ist mit dir, und er ist in jedem Augenblick mit dir verbunden.
- Die christliche Gemeinde ist eine Gemeinschaft mit einem Auftrag – dem Auftrag, diese Botschaft der Solidarität und der Nächstenliebe zu leben und konsequent umzusetzen zu versuchen.
- Und die christliche Gemeinde ist ein Ort, eine Quelle, ein Kraftwerk der Freude, weil wir wissen, dass wir von Gott Beschenkte sind und weil diese Dankbarkeit unser Herz mit Freude erfüllt.

In diesem Sinn möchten wir heute in diesem Gottesdienst besonders darum bitten, dass Gott auch diesen Ort und diese Passionsspiele segne, damit viele Menschen diese Erfahrung, diese innere Stärkung von diesem Ort mitnehmen können in ihr Leben.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut